

Präsentation Survival Kit

Dieser Survival Kit entstand auf Basis des Buches Oliver Reuther: Geile Show, dpunkt Verlag

Gestaltungsprinzipien

- Menschen lernen vor allem durch Beobachten und Nachahmen.
- Geschichten erzählen, Bilder zeigen, Gegenstände zeigen,...
- Schlüsselerkenntnisse in Geschichten verpacken
- Geschichte: Anfang – Hauptteil – Schluss (Pointe), lebendig, bildhaft, emotional
- Maya-Prinzip: **Most Advanced Yet Acceptable** (sinngemäß: Das Neuartigste, das noch akzeptabel ist). Mache etwas Neues in dem Menschen das Bekannte wiedererkennen.
- Form Follows Function (Wähle das Format, das für Ziel, Zielgruppe und Botschaft am wirksamsten ist)
- Sag Ihnen, was Du sagen wirst – sag, was Du zu sagen hast – sag, was Du gesagt hast
- Ankündigen – Szenenwechsel – Orientierungspause (Publikum, Redner) - Weiterreden
- Bei Teilen, für die keine Projektion vorgesehen ist: Beamer wegblenden oder schwarze Folien zeigen
- Folien
 - 15 Minuten = 10 Folien = 1 Einstieg + 7 Hauptteil + 2 Schluss
 - 1 Folie = 1-2 Minuten; Pro Aussage: 1 Bild + 1 Kurztext
 - Name, Logo, Datum, Titel NICHT auf jeder projizierten Folie sondern nur am Anfang und Ende
 - Urheberhinweise auf weitergegebenem Material auf jeder Seite angeben
 - Animationen für zeitliche Abläufe oder wenn es der Verständlichkeit und Übersicht dient
- Hintergrund
 - Einheitlich und einfarbig; darf nicht stören oder ablenken
 - schwarz-dunkelgrau auf hellem Hintergrund
 - weiß-hellgrau auf dunklem Hintergrund
 - DONTs: gelb-blau, rot-grün, grün-blau
- Bilder:
 - Besser keine Bilder als schlechte, nichtssagende oder abgedroschene
 - Bild und Unterschrift sollten sich ergänzen, d.h. Text liefert Zusatzinformation
 - Der goldene Schnitt oder „raus aus der Mitte!“. Das wesentliche in Bildern wirkt am besten, wenn es etwas aus der Mitte gerückt ist.
- Schrift
 - Größer 22 Punkte
 - Max. 2 Schriften pro Folie
 - Nur Wichtiges hervorheben

Gestaltungsprozess

In der Praxis hat sich folgendes Vorgehensprinzip bewährt:

- 1) Rahmen festlegen: Thema, Vorgaben, Zielgruppe, Ziel, Format (z.B. Geschichte, Sketch)
- 2) Fragen suchen: Welche Fragen fallen Dir zum Thema ein? Wie, was, wo, wozu, wann, warum, wie oft, ...
- 3) Antworten finden: Welche Antworten fallen Dir zu den Fragen ein? Zu welchen Antworten fehlen Fragen?
- 4) Schlüsselbotschaften herausfiltern: Was hat Gesprächs-, Unterhaltungs-, Nutz-, Neuigkeitswert? Was ist anregend, unterhaltsam, hilfreich, überraschend?
- 5) Botschaften mit Substanz füllen: Beweise, Argumente, Prinzipien, Zitate,...
- 6) Titeldesign sammeln: Was würdest Du rufen (Küchenzuruf), um auf die Präsentation aufmerksam zu machen
- 7) Storyboard entwickeln: Ein Blatt pro Vortragsszene und Botschaft. Einstieg, Hauptteil, Schluss. Spannungswellen mit ansteigender Spannung. Wichtigste Aussage nennen und dann Argumente steigern. Knaller am Schluss.
- 8) Präsentation ausarbeiten: Texte, Bilder, Videos, Audios, Gegenstände, Materialliste.
- 9) Handzettel für Anmoderation entwerfen.

Dieser Prozess wird selten nur in einer Richtung durchlaufen, da jeder Schritt mit Informations- oder Erfahrungsdefiziten verbunden sein kann, die sich erst bei den Folgeschritten decken lassen.

Sicherheit gewinnen

- Selbstbewusstsein = sich selbst richtig einschätzen. Deshalb übe Deine Präsentationen, mache dabei Videoaufzeichnungen und lass Dir Feedback geben.
- Tu es ganz, gerne, gut und oft
- Sprechprobe: erster und letzter Satz der Show
- Testzuhörer
- Probe kleine Teile oft, große Teile gelegentlich, alles bei Generalprobe
- Suche Dir visuelle Ankerplätze auf Augenhöhe, die Dir Halt geben, wenn Du unsicher wirst.

Kurz vor dem Auftritt

- Stimmübungen: P-T-K, Gähnen, Lippenflattern, Mmmmmmm, SOJASOSSE (31)
- Die letzte Stunde vor dem Vortrag: Keine Änderungen, leichte Kost, wenig Zucker, keine aufputschenden Drogen, keine Kohlensäure, Technikcheck, Atemübungen
- Die letzte Viertelstunde: Sammlung, mentaler Durchlauf, Ruhe, Wassertrinken(36)

Einstieg

- Anmoderation durch andere Person
- Blickkontakt, Pause (fange erst an, wenn Du das Gefühl hast, das Publikum fordert Dich dazu auf.
- Einfache Methoden: Frage, Thema ankündigen, Zitat, Anekdote, eigene Motivation, Gliederung
- Fortgeschrittene Methoden: Geschichte, aktuelles Ereignis, Grund u Motivation des Publikums, Witz, Reframing, Zeigen (Video, Bild, ...), Aktivierung, Aktion
- Die erste Folie: Titel oder bei Anmoderation Bild
- DONTS: Entschuldigung, lange Begrüßung/Dank, schlechter Witz, über Publikum oder Auftrittsort sprechen, Freude mit Worten ausdrücken, Ähh-mmm am Anfang

Beziehung zum Publikum

- Unser Blick leitet den Blick des Publikums.
- Wenn wir das Publikum anschauen, nimmt es uns am besten wahr.
- Sprich nicht zum sondern rede **mit** Deinem Publikum.
- Steh auf und stelle Dich dem Publikum
- Für Dich ist die Show das, was Du denkst, sagst und von Dir wahrnimmst (z.B. Hände). Das Publikum nimmt Dich als ganzen Menschen wahr. Deshalb nimm die Perspektive des Publikums ein.

Verhaltensprinzipien

- Mache die Fehler einfach, sie geben dir das gewisse Etwas.
- Mache Fehler zum Teil Deines Programms.
- Sei lebendig! Sei Du selbst.
- Trinken statt Räuspern, TRINKEN-TRINKEN-TRINKEN
- Störungen haben Vorrang: Zuerst die Störung beseitigen, dann weiter im Programm
- Nutze Störungen als Chance und baue sie ins Programm ein.
- Sprache:
 - Kurze Sätze (Hauptsätze)
 - 1 Satz = 1 Gedanke
 - kurze Wörter, emotional, VERBal (statt wütend, vor Wut aus der Haut fahren), bildlich, anschaulich, persönlich (ich, Du, wir,..), konkret, geradeaus, frei, Pausen, überraschend, pointiert
- Redner: Denken-Reden-Pause, Zuhörer: Zuhören-Denken-Verstehen
- Zeitproblem: Spare nie am Schluss! Lasse lieber einen Gag weg.

Abschluss

- Gestaltungstipps:
 - kurze Zusammenfassung auf 1 – 2 Folien, 1 Folie für DIE Aussage
 - der neu interpretierte oder beleuchtete Einstieg
 - neue Pointe, Zitat, Auflösung eines anfangs gegebenen Rätsels, Pointe, Anekdote weitererzählen
- Bei kurzen Vorträgen: Sofort zum Schlusspunkt
- DONTs: um Entschuldigung bitten, auf Vergessenes hinweisen

Schlusspunkt

- Letzter Satz – Pause – Verbeugung – Danke – Fragen – Ende - Applaus
- Abmoderation: Danke – Gibt es noch Fragen.
- DONTs: Wiederholen, Zusammenfassen, Ergänzten, Berichtigten

Fragen vom Publikum:

- Großes Publikum: am Ende
- Kleines Publikum: spontan, kurze Antworten gleich, lange Antworten am Ende (Notiz)
- Fragen die über das Thema hinausführen nachher im kleinen Kreis
- Scheinfrager (die nur Ihr Wissen zeigen wollen): „Was ist die Frage?“ Höflich auf das Ende verweisen und abwürgen.

Fragen ans Publikum

- Was genau war gut
- Was war verbesserungswürdig
- Welche Ideen und Anregungen gibt es
- Feedback am besten in Prosa

Das könnte auch noch helfen

- Sie sind die Show! Nicht die Folien, nichts die Animation oder Bilder, sondern SIE!
- Nur ein mittelmäßiger Mensch ist immer in Hochform
- Die Angst vor Fehlern schadet mehr als die Fehler selbst
- Ideenbuch: Erlaube Deinem Gehirn Ideen zu vergessen, damit Raum für neue entsteht. Aber schreibe jede Idee auf, damit Du sie sorglos vergessen kannst.
- Zeigen Sie die Gliederung nur, wenn dadurch die Spannung und Überraschung nicht verloren geht und diese Orientierung notwendig ist.

Literatur

Oliver Reuther: Geile Show, dpunkt Verlag

Garr Reynolds: Zen oder die Kunst der Präsentation, Pearson Verlag